

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 34.

Montag den 2. März 1896.

65. Jahrg.

Ausgabepreis: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Sechskilometerverehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

## Amthliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung von Neubauten u. f. w. zur Einschätzung für die Gebäudebrandversicherung.

Zur Sicherung der Gebäudebesitzer vor dem — ihnen aus der irtümlichen Unterlassung der Anmeldung von Neubauten, Baulverbesserungen u. f. w. zur Einschätzung für die Gebäudebrandversicherung erwachsenden Schaden wird bekannt gemacht:

1. daß Neubauten, Baulverbesserungen und Baulverbesserungen einschließlich neuer Gebäudeüberbauten, welche noch nicht zur Gebäudebrandversicherung eingeschätzt sind und nicht den bloßen Ertrag abgebrannter, verfallener Gebäude oder Gebäudebestandteile bilden (Art. 26 des Gesetzes), im Fall einer Brandbeschädigung nur dann als verfallener behandelt werden, wenn sie vorher von dem Gebäudebesitzer bei dem Ortstarbeiter entweder zur sofortigen auf Kosten des Eigentümers erfolgten Einschätzung (Art. 13 oder zur ordentlichen auf Kosten der Gemeinde geschätzten Jahreserschätzung (Art. 12) angemeldet worden sind (zu vergl. Ziff. 9 des Normal-Erlasses vom 30. Mai 1865, Stumpffs Handausgabe des Gesetzes vom 14. März 1853 Note 3 zu Art. 13);
2. daß durch eine bloße Vermerkung von Amtswegen, soweit eine solche überhaupt stattfindet, die erforderliche Anmeldung durch den Gebäudebesitzer nicht ersetzt wird;
3. daß die Anmeldung während des ganzen Jahres erfolgen kann;
4. daß ein Brandversicherungsbeitrag im Anmeldejahre nur dann und zwar nachträglich zu entrichten ist, wenn eine Brandbeschädigung gewährt werden muß.

Minist.-Amtsbl. von 1892 S. 263.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, für thunlichste Verbreitung dieser Bekanntmachung zu sorgen, die Gemeindeangehörigen entsprechend zu belehren, die Baukontrollen zu beauftragen, daß sie bei der Vornahme der Baukontrolle die Bauenden auf die Wichtigkeit der unverweilten Anmeldung ihrer Neubauten u. f. w. ausdrücklich aufmerksam machen.

Backnang, 29. Februar 1896.

## Die Ortsvorsteher

haben unter Bezugnahme auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 6. Nov. 1890, betr. den **Vogelstich** (M.-Amtsbl. S. 385) und unter Hinweis auf § 8 der Verf. der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 7. Okt. 1890 (Regbl. S. 234ff.) und vom 29. Nov. 1892 (Regbl. S. 391) in ortsbüchlicher Weise bekannt zu machen, daß nach Art. 40 des Landespolizei-Strafgesetzes mit **Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bestraft wird, wer während der Brutzeit der geschützten Vögel und während der Zeit, in welcher die jungen Vögel noch nicht flüchtig sind, d. h. in der Zeit vom 1. März bis 15. September, Junge oder Nester im Walde oder auf freiem Felde ungeschützt beläßt.**

Die Polizeidiener, Feld- und Waldhüter sind angewiesen, der Befolgung dieser Vorschrift besondere Aufmerksamkeit zu widmen und Verletzungen dem Oberamt anzuzeigen.

Backnang, den 1. März 1896.

## Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Malkeireilehrkurses in Gerabronn.

Nachdem sich zu dem mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern am 17. d. M. eröffneten vierwöchentlichen Malkeireilehrkurs in Gerabronn mehr Teilnehmer gemeldet haben, als zunächst berücksichtigt werden konnten, ist beschlüssigt, einen weiteren Kurs gleicher Art und von gleicher Dauer zu veranstalten, der am **Montag den 23. März 1896** seinen Anfang nehmen wird.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an denselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für die Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unentgeltlichen Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Malkeireilehrkurs begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Gelände um Zulassung in diesem Unterrichtskurs sind längstens 14. März d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzuliefern. Den Aufnahmegeländen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Malkeireilehrkurs;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Leumundzeugnis, sowie eine Versicherung derselben darüber, daß der Bewerber bezuglich dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegeländes zu geschehen hat, ein gemeindeamtliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksvorsteher, eine Malkeireilehranstalt oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugelegt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 29. Februar 1896.

## Bekanntmachung & Bitte.

Am einer schon öfters beklagten Unsitte vorzubeugen, richten wir an die Einwohner unserer Stadt die Bitte, etwaige **Gaben an Geld oder Kleidungsstücken für bedürftige Krankenheime** Herrn Ortsarmenpfleger **Leind** zuzuführen, welcher auch weitere Rücksicht an solche Gaben entgegennimmt.

Den 2. März 1896.

Für die Ortsarmenbehörde  
Gemeinschaftliches Amt:  
Klemm. Got.

## Bengholz- & Reifig-Verkauf.

Am **Montag den 9. März**, vormittags 11 Uhr in der **Hammerschmiede** bei Bernhalden aus Nr. II. Sand Mt. 7 Gänggumpen, 9 Haibgrat, III. 6 Pfaffensteich, 7 Schwirwelle, 8 Geißerlinge, IV. 8 Mitt. Winterlauter, 24 Alpenwädel, sowie das Scheidholz der Gut Zug:

Nm.: 1 birtene, 2 alpine, 18 2 m lange forstene Noller, 42 buchene, 1 fichtene, 2 forstene Scheiter, 8 eichene, 133 buchene, 8 birtene, 3 erlene, 4 alpine 11 fichtene, 88 forstene Prügel, 8 Laubholz, 23 Nadelholzgerüst. Umgebundene Wellen auf Haufen: ca. 1100 buchene, 1900 Nadelreis, 460 hart- und 10 weidgemischte; ferner ca. 180 Weiden Nadelreisig und 1100 weidgemischtes in Flächenlosen und endlich aus dem Abt. IV. 2 Viehtrieb und 6 Kofshau 230 gebundene eichene und 6460 geb. buchene Wellen.

## Bauplatz-Verkauf.

**Johann Helmle** bringt am **Mittwoch den 4. März d. J.**, vormittags 11 Uhr, erstmals zur Versteigerung; 7 a 94 qm Bauplatz an der Sulzbacherstraße. Liebhaber sind eingeladen.

Nachschreiberei. Friedberich

## Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 7. März** aus den Staatswaldungen Grafenholz beim Karstshof: 3 Wagnereichen mit 1 Fm. IV. M. Nm.: 10 Nadelholzgerüst 2 m lg., 150 dt. Prügel 2 Anbrach.

**Bergreisch**, Abt. 1 **Maryrain**: 21 Flächenlose Laubholzgerüste, Abt. 6 **Oberer Kreuzbrunn**: Nm.: 1 eigene, 4 buchene, 44 Nadelholzgerüst, 4 dt. Anbrach. Gebundene Wellen: 120 eigene, 1150 buchene, 100 hartgemischte, 50 weidgemischte. 21 Flächenlose Nadelreis.

**Vom Scheidholz**: 5 Nm. Nadelholzgerüst, 25 dt. Anbrach, 2 Lose Nadelreis.

Zusammenkunft für Grafenholz mittags 9 Uhr auf der Straße zwischen Großschaf und Kleinspach, für Bergreisch und Scheidholz vormittags 11 Uhr im Maryrain.

## Stamm- und Nußholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am **Freitag den 6. März 1896** aus dem Gemeindegeld Wirtshaus und Triangel an der Straße nach Wolfshöfen:

16 Nm. eichene Nußholz (Scheiter), 19 Starkeichen, wovon unter bis zu 3,17 Fm., zu 19,11 Fm., 302 Bau- u. Wagnereichen, zu 80,50 Fm., 89 Birken, zu 14,25 Fm., 137 eigene und birtene Derrhungen, 5 Weißbuchen, zu 1 Fm., 1 Boppel 1 Fm.

Nußholz sehr gut. Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Schlag Triangel. Liebhaber sind eingeladen.

Den 29. Febr. 1896.

Schultheißenamt.  
Kura.

## Rechnungsformulare

in verschiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die Buchdruckerei von **Fr. Stroth.**

wird. Dazu kommt noch der Umstand, daß die Großspekulanten vielfach die Preise künstlich drücken, wenn die Landwirte gezwungen sind, ihr Getreide auf den Markt zu bringen, und die Preise in die Höhe zu treiben, wenn die Scheunen leer sind. In aller Erinnerung sind wohl noch die Manipulationen der Berliner Firma Cohn u. Rosenbergs, die im vorigen Herbst, wo sie Getreide veräußerte, durch einen Preissturz künstlich herbeiführte, daß sie gegen eine Million Zentner Getreide nach Berlin schaffen ließ. Ein Hamburger Börsenmann hat berechnet, daß der Wert der deutschen Ernte infolge dieses enormen Angebotes um 100 Millionen Mark herabgedrückt wurde. Diese gewaltige Summe erhielten also die deutschen Landwirte beim Verkauf ihres Getreides weniger, sie floß in die Taschen der Börsianer. Erfahrungen ähnlicher Art haben die belgische Regierung dazu geführt, den Terminhandel in Antwerpen abzulassen, und auch in England macht sich eine mächtige Strömung bemerkbar, die den Terminhandel zu befestigen trachtet.

Der Bundesrat wird sich mit dem Vörsengesetzverwurf beschäftigen, sobald die Kommission ihre erste Sitzung beendigt hat. Von den Vertretern der Reichsregierung wurde in der Kommission nach Annahme des genannten Antrages erklärt, daß die Vorlage infolge dessen umgearbeitet werden müsse.

## Tagesschau.

**Deutschland.**  
**Württembergische Chronik.**  
Backnang, 28. Febr. Der hier 18 Jahren in Maubach thätige, geltend am Rechtschwindel gestorbene Schullehrer Niezinger wurde heute vormittag auf den Bahnhofs Maubach übergeführt, um in seiner Vaterstadt Beibach bestattet zu werden. Die Kollegen aus nächster Nähe waren herbeigeeilt, um mit der Orts-einwohnerhaft dem Entschlafenen das letzte Geleit zu geben. Nach der eindrucksvollen Abschieds- u. Trostrede des Herrn Stadtpfarrer Dr. Paret von hier legte Herr Schultheiß Schöle im Namen der Gesamtgemeinde Maubach-Waldrems einen prächtigen Lorbeerkranz mit Schleife und Inskript, ebenso Herr Schullehrer Schittenhelm von hier namens der hiesigen Lehrer einen solchen mit tief empfundenen Worten am Sarge nieder. Ein Schüler Maubachs, wie eine Schülerin von Waldrems dankten im Namen ihrer Mitschüler dem treuen Lehrer und Hirten mit Wort und Kranzpende. Mäße der Verstorbenen, der des Lebens Mühen während eines etwas mehr als 50jährigen Erdenlaufes vollaus empfunden mußte, im Frieden ruhen!

[.] Backnang. Wie aus der Annonce im heutigen Blatt zu ersehen ist, eröffnet der hiesige Gabelberger Stenographen-Verein am nächsten Mittwoch den 4. März neben einem schon bestehenden Unterrichtsurs für Herren auch einen solchen für Damen, um auch dem schönen Geschlechte die nützliche Kunst des Stenographierens nicht vorzuenthalten. Laufende und abertausende von Damen benötigen die Stenographie in den mannigfaltigsten Berufen, hauptsächlich auf den kaufmännischen Comptoiren und dürfen wir es daher mit Freude begrüßen, wenn der Gabelberger Stenographen-Verein auch hier, ähnlich wie in anderen Städten, einen Kurs eröffnet, der unter der Leitung eines Praktikers und öffentlich geprüften Lehrers der Stenographie steht. Es sei hier noch kurz bemerkt, daß die Zahl der weibl. Mitglieder des Stuttgarter Central-Vereins für Gabelberg, Stenographie innerhalb Jahresfrist von 4 auf nahezu 40 gestiegen ist. Ebenso ist in Giebelheim gegenwärtig ein Kurs mit 34 Damen im Gang, was wohl herabes Zeugnis dafür ablegt, wela großes Interesse auch in Damentreisen der Stenographie entgegengebracht wird.

\* Stuttgart. Welch ungemeine Ueberfüllung nachgerade im höheren Lehrfache eingetreten ist, zeigt eine Statistik, welche Oberbürgermeister Kramer im neuesten Heft des Korrespondenzblattes für Gelehrten- und Hochschulen auf 1. Jan. 1896 zusammengefaßt hat. Am ungünstigsten sind die Verhältnisse bei den humanistischen Professorenkandidaten, nicht weniger als 74 sind hier vollständig examiniert; der älteste derselben steht im 42. Lebensjahr und hat seit mehr als 10 Jahren seine Examina hinter sich, ohne bis jetzt, definitiv, angefaßt zu sein. Da durchschnittlich jährlich drei Professorenkandidaten neu angefaßt werden, hat der jüngste der 74 die Aussicht, etwa 50 Jahr alt zu werden bis zu seiner definitiven Anstellung. Nicht viel besser sind die Aussichten der 53 Präzeptorenkandidaten. Verhältnismäßig günstig waren bis jetzt noch die Anstellungsverhältnisse der realistischen Professorenkandidaten sprachlich-historischer Richtung, während für die 32 Mathematiker die Zeit der Anstellung ebenso weit hinausgerückt ist wie für die Philologen. Die examinierten Reallehrerkandidaten dagegen können bei einer Zahl von 24 hoffen, in etwa 5 Jahren sämtlich angefaßt zu sein. (St. Anz.)

Vom Welzheimer Bezirk, 25. Febr. Gestern wurde eine ziemlich zahlreich besuchte Vollversammlung des landw. Bezirksvereins in Audeberg abgehalten. Als Vorstand wurde Freiherr Götz von G. auf neue befaßt. Auch die seitberigen Ausschüßmitglieder wurden wieder gewählt. Herr Oekonom Oberhard von Döhlenhof hielt einen eindruckreichen Vortrag über die Landwirtschaft nützlichen und schädlichen Tiere.

Crailsheim, 27. Febr. Die hies. Wegger haben sich zu einer Jannung vereinigt und wollen den Bau und Betrieb eines Schlachthauses auf eigene Rechnung fortsetzen.

\* Der Kaiser hat den Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Nothe, und den Direktor im selben Amt, von Wochter, zu einem längeren Vortrag empfangen. Es ist anzunehmen, daß die Audienz den Wochter'schen Vorschlägen zur Vereinfachung der Arbeiter-Versicherungsgelege gestos hat.

\* Berlin. Den Besten des Kaufmannschaft von Berlin ist auf ein Schreiben, mit welchem sie dem Reichskanzler den stenographischen Bericht über die Rundgebung von Angehörigen des Handelsstandes gegen den Entwurf eines Börsengesetzes überfandt hatten, eine Antwort zugegangen, worin der Reichskanzler der von den Börsenmännern ausgesprochenen Meinung, daß der Grundton der Gesetzesvorlage ein Mißtrauen gegen die Redlichkeit und Zuverlässigkeit des deutschen Handelsstandes bilde, ausdrücklich entgegentritt. Dann heißt es: „Der vom Bundesrat beschlossene Entwurf verfolgt den Zweck, die durch umfassende Untersuchungen festgestellten Mängel der Börseneinrichtungen zu heben und dem öffentlichen Interesse da, wo es durch den weitgreifenden Einfluß des Börsenverkehrs berührt wird, die erforderliche Sicherung zu verschaffen.“

\* In der Reichstags-Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wurde am Mittwoch über einen der meißtenstritten Punkte verhandelt: Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Vereine. Nach dem Entwurf sollen Vereine zu gemeinnützigen, wohlthätigen, geselligen, wissenschaftlichen, künstlerischen oder anderen nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichteten Zwecken Rechtsfähigkeit erlangen: durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts oder durch staatliche Verleihung. Andere Vereine sollen Rechtsfähigkeit in Ermangelung besonderer reichsgesetzlicher Vorschriften nur durch staatliche Verleihung erlangen. — Gegen diese Fassung waren Zentrum, Freisinnige und Sozialdemokraten. Abg. Wachen beantragte, daß „Körperschaften, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Körperschaftsregister des zuständigen Amtsgerichts erlangen sollen.“ — Trotz Widerspruch der Regierungsvertreter wurde dieser Antrag mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen. — Hoffentlich scheitert nicht an diesem Punkte das ganze Werk.

\* In der Reichstags-Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wurde am Mittwoch über einen der meißtenstritten Punkte verhandelt: Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Vereine. Nach dem Entwurf sollen Vereine zu gemeinnützigen, wohlthätigen, geselligen, wissenschaftlichen, künstlerischen oder anderen nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichteten Zwecken Rechtsfähigkeit erlangen: durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts oder durch staatliche Verleihung. Andere Vereine sollen Rechtsfähigkeit in Ermangelung besonderer reichsgesetzlicher Vorschriften nur durch staatliche Verleihung erlangen. — Gegen diese Fassung waren Zentrum, Freisinnige und Sozialdemokraten. Abg. Wachen beantragte, daß „Körperschaften, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Körperschaftsregister des zuständigen Amtsgerichts erlangen sollen.“ — Trotz Widerspruch der Regierungsvertreter wurde dieser Antrag mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen. — Hoffentlich scheitert nicht an diesem Punkte das ganze Werk.

\* Der Papst wird am 2. März aus Anlaß seines 87. Geburtstages, beziehungsweise des auf den 3. März fallenden 18. Jahrestages seiner Thronbesteigung, die Glückwünsche des Kardinal-Kollegiums entgegennehmen, die er mit einer Ansprache ausschließlich religiösen Charakters erwidern wird. Ferner wird demnächst eine apostolische Konstitution erlassen, durch welche die Beziehungen zwischen apostolischen Delegaten des lateinischen Ritus und den orientalischen Patriarchen geregelt werden sollen.

**Großbritannien.**  
London, 29. Febr. Vor dem Bowstreet-Gericht in London wurden am Dienstagabend Jameson, der Führer der englischen Freirepublik, die in die Transvaal-Republik eingezogen war, nebst 15 seiner Offiziere unter Auflage gestellt, Krieg gegen einen befreundeten Staat geführt zu haben. Nach kurzem Verhör wurde die Sache auf 14 Tage vertagt. Alle Angeklagten wurden gegen Bürgschaft von je 40 000 Mark auf freiem Fuß belassen.

\* Als bezeichnend für die herrschende Geldnot in Serbien führt das österreichisch-ungarische Konsulat zu Belgrad in seinem neuesten Bericht an, daß den dortigen Banken vielfach das Anerkennen gemacht wurde, bei Abrechnung ihrer Forderungen statt des verschuldeten Geldes Schweine in Zahlung zu nehmen.

\* Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß am 24. Februar in Aduna ein Gewalttätigkeit gegen die Armenier verübt worden sind. 15 Armenier wurden getödet und 15 verwundet. Das Haus des russischen Dragomans sei geplündert worden. Der französische Konsul in Merfina begab sich nach Aduna.

\* Die ägyptische Frage beginnt wieder ein Gegenstand der politischen Tagesordnung zu werden. Die Engländer, die seit 1882 ohne jeden Grund Truppen in Ägypten haben, sollen genötigt werden, dieselben zurückzuziehen. Der türkische Botschafter in London hat, vermutlich mit Vorwissen der Russen und Franzosen, vom Sultan den Auftrag erhalten, die erforderlichen Schritte einzuleiten.

## Versehiedenes.

\* Hamburg. Den Anspand des Originellen kann das neulich im Hamburger Hafen errichtete Restaurationsgebäude aus Papier erheben. Es besteht aus einem eisernen Gitterbau, der dem Baumwerk die Festigkeit verleiht; die Mauern sind dagegen aus einer Papiermasse hergestellt und auch die Fußböden aus feuerfestem Kartonpapier ausgeführt. Ebenso bestehen die äußeren Verzierungen des Hauses und ein großer Teil der Möbel aus Papier. Daß der Speisesaal von etwa 150 Personen gleichzeitig benutzt werden kann, beweist, daß der Bau annehmbare Größenverhältnisse besitzt. Zur Heizung dient ein Warmwassersthem, dessen Wärme an den Durchtrittsstellen durch die Wandungen und Dächern mit Steingutplatten isoliert sind. Der Hauptvortrag der Papierfabrik soll in den geringen Ausführungskosten derselben zu suchen sein. So wird der Preis des Hamburger Restaurations mit 1500 M. angegeben.

\* Brudermord. Aus Genua schreibt man unterem 20. Febr.: In dem benachbarten San Martino

b, Albaro lebten in dem von ihrem Vater ererbten Palaste die Brüder Giovanni und Riccardo Bermengo. Der erstere zählt 85 Jahr, der andere 28. Die Brüder waren von sehr ungleicher Art. Giovanni sparsam und haushälterisch, Riccardo leichtlebzig und zur Verschwendung geneigt; einen Beruf hatte, wie dies unter italienischen „signori“ so Sitte ist, weder der eine, noch der andere. Gestern kam es zwischen den Brüdern zu einem lebhaften Zank. Der ältere warf dem jüngeren seine Verschwendungssucht vor. Dieser geriet hierüber so in Wut, daß er einen Revolver herbeiholte und seinen Bruder niederstieß. Als er sich darüber klar wurde, welches Unheil er angerichtet hatte, verlegte er sich mit einem Tischmesser mehrere Stiche in die Kehle. Doch scheinen seine Verwundungen nicht lebensgefährlich zu sein.

\* Zimmer gemüßlich. In einer kleinen Stadt der Rheinpfalz tritt ein Fremder in das Gastzimmer eines Bierrestaurants und legt sich an einen Tisch, an dem ein ihm unbekannter Herr sitzt. Sonst befindet sich niemand im Zimmer. Nachdem der Fremde einige Zeit auf das Erscheinen der Kellnerin gewartet hatte, ergreift er eine Klingel und fängt an, wütend zu klingeln. Nach einer Pause weitem vergeblichen Wartens klingelte er zum zweitenmale, und zwar noch fürchterlicher, aber wieder erfolglos. — „Ja“, erklärte ihm sein Tischgenosse, „da könne Sie lang schelle, die heert nir, die ich brunne uf der Regelbahn.“ — „Aber“, ruft empört der Fremde, „dann begreife ich Ihre Langmut nicht, denn wie ich sehe, haben Sie auch noch nichts zu trinken.“ — Darauf der andere: „Erlaube Sie mol, des ich was anerichts, ich bin jo der Wirt.“

\* Der Wettbewerb im Warengeschäft treibt immer neue, wenn auch gerade nicht schöne Blüten. So macht jetzt die Firma Jumann in Frankfurt bekannt, daß wer bei ihr für 25 Mark Waren kauft, eine Lebensversicherung im Betrage von 300 M. frei von allen Kosten erhält. Die Versicherung verlängert sich nach einem Jahr bei einem entsprechenden neuen Einkauf. Wer bei derselben Firma Möbel kauft, erhält dieselben auf ein Jahr gratis gegen Feuer versichert. Wie lange wirs noch dauern, und eine zweite Firma erbetet sich vielleicht, ihren Kunden die Steuern zu bezahlen.

### Fruchtpreise.

Winnenden, den 27. Februar 1896.

höchst	mittel	niederk
Dinkel 6 M. 30 Pf. 6 M. 30 Pf. 6 M. 25 Pf.		
Haber 6 M. 30 Pf. 6 M. 30 Pf. 6 M. 25 Pf.		
Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 30 Pf.		
Woggen 2 M. 50 Pf. Ackerbohnen 2 M. 40 Pf.		
Erbsen — M. — Pf. Linen — M. — Pf. Weischhorn 2 M. 60 Pf. Kartoffeln — M. 90 Pf.		

**Gestorben:**  
In Stuttgart: Sophie Berger, Bauintpektors Wwe. Luise Karr, Ministerialrevisors Wittin. — David Schneider, Priv. (geb. Backnang), Großbottwar. J. Schmalzriedt, Gutsbesitzer, Zingene. R. Weg, Kaufmann, Weinberg-Graz. Bertha Kurz, Leberfabr. Gattin, Heilach.

**Wutmaßliches Wetter** am Sonntag, 1. März. (Nachdruck verboten.)  
Für Sonntag und Montag heißt größtenteils bewölkt, aber nur zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht.

## Neueste Nachrichten.

+ Großbottwar, 28. Febr. Heute starb hier der wohl älteste Mann im Bezirke Maubach, der auch in weiteren Kreisen ebendam wohlbekannte Weinwirt D. Schneider. Der Verstorbene war bis vor kurzem körperlich und geistig rüstig, in den letzten Wochen aber zerselten die Kräfte seines 93 Jahre alten Körpers. Bis vor etwa 6 Jahren betrieb Schneider, unterstützt von seiner jüngeren Frau, eine vielbesuchte Weinwirtschaft, welche der guten und reinen Weine wegen sehr geschätzt war. In Wanderverzeiten in unserer Gegend war das genannte Lokal ein Lieblingsaufenthalts vieler Offiziere. — Wie durch ein Wunder entging heute der hiesige Schneidemeister Gulde mit seinen Angehörigen einem großen Unglück. Plötzlich stürzte mittags sein Wohnhaus samt angebauter Scheuer unter großem Krachen in sich zusammen. Zufällig war niemand von den Hausbewohnern in den eigentl. gefährdeten Wohnräumen anwesend, so daß kein Menschenleben zu beklagen ist. Gulde hat das Haus erst vor Jahresfrist gekauft und muß nun dasselbe wohl ganz abgetragen werden, so daß dem nicht vermöglichen Manne großer Schaden erwachsen ist. — Der gestern und heute Nacht gefallene Regen ist für die stark ausgetrockneten Saatsfelder von großem Gewinne geworden.

Wien, 29. Febr. Die Wiener Blätter melden: In Währlich-Draun freiten bis jetzt gegen 17 000 Mann, also die größere Hälfte der gesamten Grubenarbeiter des Reichs.

Wien, 29. Febr. Die N. Fr. Pr. meldet aus Belgrad: Der Sitzung nach Konstantinopel konnte erst abgehen, nachdem das Gesetz von den ungestürzten Telegrafenanlagen, mit welchen der Sturm dasselbe barriadiert hatte, frei gemacht worden war.

Kom, 29. Febr. Wie die „Zanfulla“ meldet, wurden zwischen dem Negus Menelik und dem Mohdi Vereinbarungen getroffen bezüglich gemeinsamen Vorgehens gegen die Italiener.

Hiezu Jugendfreund Nr. 9.

**Bestellungen auf den Murrthal-Boten für den Monat März**  
mit den wöchentlichen Beilagen „Anerkennungsbild und Jugendfreund“  
nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Badnang

**Stenographie-Kurs.**  
Der Gabelberger Stenographen-Verein Badnang eröffnet nächsten Mittwoch den 4. März unter Leitung eines Praktikers und öffentlich geprüften Lehrers der Stenographie einen

**Damen-Kurs.**  
Ges. Anmeldungen wollen an Fräulein Emilie Mäulen, Lehrerin der Frauenarbeitschule, gerichtet werden, welche gerne über alles Weitere Auskunft erteilt.

**Gesangbücher**  
in 4 Formaten vom einfachsten (90 Pfg.) bis zum feinsten Einband in größter Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt  
**J. Rath beim Engel**  
Buch- & Papierhandlung.

**Kinderwagen**  
von Mk. 9 bis Mk. 40  
empfehlen in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen  
**Wagner Bed.**

**Arbeiterkolonie Erlach, Station Sulzbach a. M.**  
**Vieh-Verkauf.**  
Die Unterzeichnete verkauft am **Donnerstag den 5. März d. J., nachmittags 1/3 Uhr,** im öffentlichen Aufstreich an Ort und Stelle:  
**1 jungen Farnen, zum Schlachten.**  
**6 trüchtige Küder, zur Zucht tauglich,** wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
**Die Verwaltung.**

**W a n n u n g.**  
Unterzeichneter feht nächsten Mittwoch den 4. März einen großen Transport großer  
**(Lothringer) Läuferfchweine**  
bei G. Jung z. gold. Lamm einem billigen Verkauf aus, wozu Liebhaber freundlichst einladet  
**Heinrich Ott, Schweinhändler aus Niederulmstadt.**

**Mutter-Schwein**  
Wädel Ringer.  
Ein großtrüchtiges  
**Schwein**  
hat zu verkaufen  
Fuhrmann Pantle.  
Venningen a. Neckar.

**Saatkartoffeln!**  
Schöne, sehr ertragreiche, gelbe Frühkartoffeln hat zu verkaufen, solange Vorrat per Ztr. zu 5 Mk.  
**A. Müller z. Sonne.**

**Aus Deutschlands großer Zeit.**  
32. Einzug in Paris 1871.  
Kaiser Wilhelm wollte nach Abschluss des Friedensvertrages jeden Anlass zu einem Zusammenstoß mit der zügellosen Volksmasse in Paris vermeiden, welche den französischen Machthabern kaum noch gehorchte, aber er wollte auch nicht davon absehen, wenigstens einen Teil der Stadt zu besetzen, um doch auch äußerlich darzutun: „Die Deutschen sind nun Herren von Paris“ und zugleich in der Erinnerung an die Einzüge 1814 und 1815 sollte auch jetzt ein solcher wenigstens von einem Teile der deutschen Armee erfolgen. Kaiser Wilhelm war sich wohl bewusst, diese Genugthuung den braven Truppen schuldig zu sein.  
In drei Staffeln hatte der Einzug stattzufinden: am 1., 3. und 5. März. Zur 1. Staffel gehörten 11.000 Mann vom VI., 8.000 vom XI. und 11.000 vom I. bayerischen Corps. Ueber diese 30.000 Mann

hielt Kaiser Wilhelm vor ihrem Einzuge in dem sogenannten Longchamp am Boulogner Gehölz, seinen Sohn, den Kronprinzen zur Seite, Parade ab. Sie stellte den deutschen Kriegern, die dort unter den entfalteten, von feindlichen Geschossen zerfetzten Fahnen standen, so recht vor die Seele, was es immer stiller, die Mächte von tiefem Eindruß ergriffen, riesen sie unter präsentem Gewehr dem greisen Oberfeldherrn ein donnerndes Hurrah zu, das die Erde erzittern machte. Nach erfolgtem Paradenarsch, bei dem die kampfgewohnten Truppen so stolz und freudig beim Kaiser vorbeizogen, geschah der Einmarsch in die bezwungene feindliche Hauptstadt, wie Anno 14 unter den Klängen des „Pariser Einzugsmarsches“, worauf der Kronprinz von Sachsen, Prinz Karl von Preußen, der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg, der Herzog von Koburg und andere Fürstlichkeiten. Die Spitze bildeten feste Husaren vom 14. Regiment, die in leichtem Sprunge über die Ketten, die den Aro de „Triomphe“ um-

gaben, hinwegzogen und so als die ersten „Deutschen“ von der Hauptstadt Besitz nahmen.  
Der Kaiser selbst zeigte nicht über Luft, sich an den Deutschen zu reiben, und beging allerlei Ungehörlichkeiten; als aber die Zahl der einmarschierenden Regimenter immer mehr wuchs, wurde es immer stiller, die deutschen Soldaten suchten dann ihre Uniforme mit derselben Gemütsruhe wie nach einem Wandern in der Heimat auf, Straßenscenen zeigten ihnen den Weg. Am Abend fand vor dem Palais der Königin Christina, wo der deutsche Kommandant General v. Ramede Wohnung genommen, großer Zapfenstreich von allen Musikkorps statt.  
Inzwischen hatte sich die französische Nationalversammlung außerordentlich mit der Genehmigung des Friedensvertrages beiligt, und bereits am 2. März trafen die französischerseits ausgesendeten Urkunden in Versailles ein. Hierdurch wurde der weitere Einmarsch deutscher Truppen in Paris verhindert.

**Dr. Högels,**  
Cannstatt, Wilhelmstr. 19.  
Spez.: Chron. M.  
**Fußgeschwüre.**

**Ia. Neue Lorinthen und große schwarze Mostzibeben**  
in bekannnten besten Qualitäten sind frisch eingetroffen und empfiehlt solche billigst  
**Louis Höchel,**  
Prima holl.

**Bismarck-Heringe**  
sind stets frisch vorrätig bei  
**Louis Höchel,**  
Obigem.

**Mein Lager in Baumwollgarnen, Strumpflängen, fertigen Strümpfen**  
für die kommende Saison ist jetzt vollständig eingerichtet und sichere ich meiner Kundschafft reelle und billigste Bedienung zu.  
**Louis Höchel.**

**Bklätte.**  
**Kleelamen**  
(Santofamen) kauft heuer bei guten Preisen  
**Louis Höchel.**

**Prima Kaisermehl,**  
sowie alle andern Sorten  
**Kunstmehl, Futter- & Weichhornmehl, Mele**  
empfehlen billigst  
**G. Künzer Wwe.**

**Ein Gerbergeselle**  
kann eintreten bei  
**W. Fränkle.**  
Einen jungen kräftigen Burshen  
**nimmt in die Lehre**  
Hofsch. Schmied  
Altmersbach bei Nienau.

**Lohmüller**  
eintreten bei  
**Paul Winter, unter Mühle.**  
2 Zimmer, Küche Holz- & Kellerplatz wird wömmöglich in der Gartenstraße oder in der Nähe derselben für 2 Personen auf 1. April gesucht. Zu erfragen Schillerstraße 32.

**Wohnung gesucht.**  
2 Zimmer, Küche Holz- & Kellerplatz wird wömmöglich in der Gartenstraße oder in der Nähe derselben für 2 Personen auf 1. April gesucht. Zu erfragen Schillerstraße 32.  
Dem „dicken Christlan“ zu seinem „ersten“ Stammhalter ein donnerndes  
**Hoch,**  
daß es in der Oberstraße knallt, und in der „Uhr“ wiederhallt! „Johl ehbes.“  
Mehrere Kollegen.

**A. W. Bultrich's**  
Universal-  
**Reinigungs-Magen-Salz.**  
Niederlage: D. Obere Apotheke  
Sacknang.

**Thomasphosphatmehl & Kainit**  
ist fortwährend zu haben bei  
**Albert Bauer.**

**Bismarck-Heringe**  
in Blechdosen und Südweste äußerst billig bei  
**Albert Bauer.**

**Zur Mostbereitung**  
empfehlen  
**Kalebs-Trauben Fultaninen Corinthen und Zibeben**  
alle Sorten in bester Qualität bei billigst gestellten Preisen.  
**G. Reutter a. Markt.**

**Zu Confirmationsgeschenken**  
bringe ich mein Lager in  
**Regenschirmen**  
empfehlend in Erinnerung.  
**C. Epple,**  
Drehelerei u. Schirmgeschäft,  
Weißacherstraße.

**Weberziehen** billigst und sofort durch  
**Obigem.**

**Radfahrverein**  
**Badnang.**  
Rennen am Donnerstag den 5. März 1896 auf der Strecke nach dem Lotal.  
**Nennungsstluß:** Abends 8 Uhr.  
**Programm.**  
Nr. 1: **Ermunterungsfahren** sämtlicher Mitglieder.  
Nr. 2: **Solo- u. Sunnfahren** des Hrn. Vorstandes im Winterschloß (außer Konstanzen).  
Mit sportlichem „All Heil“  
**Sportstb.**

**Turn-Verein**  
**Badnang.**  
Dienstag, 3. März, abends 8 Uhr  
**Monatsversammlung**  
im Lokal (Edwien). Zahlreiches Erscheinen erwartet  
**Der Ausschuß.**

**Methodistekapelle.**  
Montag, Dienstag und Mittwoch  
Abend 8 Uhr wird Herr Prediger Läßle-Hall predigen.  
Jedermann ist freundlich eingeladen.  
Prediger Schneider.

**Mittwoch**  
Künzer.

Kaiser Wilhelm gab den Befehl, daß die in Paris befindlichen Truppen am 3. März die Stadt zu verlassen hätten, was dann auch geschah. Zugleich hatte der Kaiser Vorkehrungen getroffen, daß alle vor Paris liegenden Truppenteile beschleunigt die Stadt in Augenschein nehmen durften. In den Gärten der Tuilleries, des großen französischen Königspalastes, der bisherigen Residenz Napoleons, schmückten die deutschen Soldaten ihre Helme mit den Zweigen von den dortigen Vorberbäumen.

Am 3. März hielt Kaiser Wilhelm, der an diesem Tage an der Spitze des Gardecorps sich eingehen wollten, über dieses Parade auf dem Longchamp ab. Dann rückte er sich zur Heimkehr, nachdem er bereits am 2. März den Friedensvertrag ratifiziert hatte.

**Tagexübersicht.**  
Württembergische Chronik.

\* **Stuttgart, 29. Febr.** Die von der hiesigen Kunstgenossenschaft ins Leben gerufene, unter dem Protektorat des Königs in den Festsälen des Kunstmuseums stattfindende Internationale Kunstausstellung ist heute vormittag 1/12 Uhr in Anwesenheit der königlichen Familie, hoher Würdenträger, zahlreicher Künstler und Kunstfreunde feierlich eröffnet worden. Sie bietet in beschränktem Rahmen einen interessanten Ueberblick über das moderne Kunstschaffen. Die verschiedenen Richtungen sind charakteristisch vertreten. Nicht nur die Kunststädte Deutschlands: München, Berlin, Düsseldorf, Karlsruhe, Weimar, sondern auch Wien, Venedig, Rom, Spanien, Holland, Belgien, Rußland, England und Schottland sind mit bedeutenden Leistungen beteiligt. Die besten Namen sind vertreten. Das Arrangement ist außerordentlich geschmackvoll und glücklich. Die Ausstellungsfläche sind reich decoriert. Ein behaglicher Restaurationsraum mit altdiesiger Ausstattung ist damit verbunden.

**Stuttgart, 28. Febr.** Rechtsanwält Dr. Schall über das bürgerliche Gesetzbuch, besonders mit Rücksicht auf das bestehende würt. Recht. Vor einer gut besuchten Versammlung, in welcher sich auch viele Juristen und Verwaltungsbeamte befanden, verbreitete sich heute abend Dr. Schall über den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich. Herr Gustav Müller, der Vorstand des Ortsausschusses der deutschen Partei, betonte in seiner einleitenden Rede, daß die deutsche Partei sich verpflichtet halte, das Werk für den befragten Entwurf zu fördern. Dr. Schall warf zuerst einen Überblick auf die Entwicklung und den Stand des Privatrechts in Deutschland und hob hervor, daß 3. in Deutschland 30 Partikularrechte bestehen. Das neue bürgerliche Gesetzbuch bietet natürlich nichts Neues dar, es bildet vielmehr das Ergebnis eines Reinerungsprozesses, welchem die bestehenden Partikularrechte unterworfen wurden. Die 5 Bücher des neuen Gesetzes entfallen 2359 Paragraphen, wozu noch das Einführungsgefez mit 217 Artikeln, dann die Gesetze betr. die freiwillige Gerichtsbarkeit, die Zwangsvollstreckung, das Konkurswesen u. s. w. kommen. Besonders wichtige Unterschiede gegenüber dem bei uns bisher geltenden Partikularrecht involvieren die folgenden Bestimmungen des deutschen Gesetzbuches: Die Verjährungsfrist für gewöhnliche Forderungen wird von 3 auf 2 Jahre ermäßigt. Kauf löst hinfort nicht mehr Miete. Alle Kaufverträge unterliegen der gerichtlichen Sanktion. Die Führung der Grundbücher steht den Amtsgerichten zu. Von unserem patriarchalischen Familienystem werde so gut wie nichts übrig bleiben, dafür dürfe aber unser Grundbuch- und Hypothekensystem überfichtlicher, als bisher, sich gestalten. Beim Eheverfall fallen die Entscheidungsbefugnisse für gebrochene Verlobnisse fort. Bei Verweigerung des Eheatskonsens durch die Eltern bzw. den Vormund kann auch beim Vormundschaftsgericht (Gemeinderat) auf Aufhebung des Konsenses gelangt werden. Bei Eheglaubendungen greift der Entwurf für alle Konfessionen durch. Die weiblichen Freiheiten fallen nach dem Väterrecht des Entwurfs weg. Die zwangsweise Errichtung von Erbschulden-Insolventuren wird unterbleiben. Das Erbrecht wird wesentlich vereinfacht, und bezüglich des Erbschuldenrechts gewährt der Entwurf jedem Vereine Rechtsfähigkeit auch ohne Beteiligung der juristischen Persönlichkeit.

**Stuttgart, 28. Febr.** Im Württembergischen Verein für Handelsgeographie hielt heute abend Herr Dr. R. Jannasch aus Berlin einen äußerst interessanten Vortrag über: „Deutschlands handelspolitische Aufgaben.“ Einleitend gab Redner einen kurzen Ueberblick über die moderne Entwicklung, die in den letzten 60-70 Jahren ungeheure Werte geschaffen habe. Die Reichthümer der alten Welt seien hiemit nicht zu vergleichen, man denke z. B. nur an unsere Eisenbahnen, Fabrik-Einrichtungen u. s. w. U. a. wies er auch auf Afrika hin, das auf eine ganz kolossale Entwicklung zurückzuführen. Auf das Welthandelsgebiet Englands übergehend, betonte er, daß sich daselbst unermesslich ein Schutzgollsystem geltend mache, das auch wesentlich gegen Deutschland gerichtet sei, da die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie dort unangenehm empfunden werde. Jeder Staat, der Ueberflüsse an Kapital und Arbeitskraft habe, müsse zur Kolonialpolitik übergehen. Nach kurzer Schilderung der handelspolitischen Lage Rußlands ging er zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika über und besprach namentlich die Verträge Nordamerikas mit der Monroe-Doktrin auf wirtschaftlichem Gebiete durchzuführen, was aber nicht gelungen sei. Die Amerikaner können bei ihrem Schutzgollsystem zur Zeit verfahren da das amerikanische Getreide in Europa notwendig

gebraucht werde. Es werde aber die Zeit kommen, da das nicht mehr der Fall sein werde, namentlich England mache die größten Anstrengungen in dieser Beziehung unabhängig zu werden. Das Handelsgebiet Frankreichs verhalte sich rechtlos gegen Deutschland und sei aus bekannten Gründen hierin eine Abänderung nicht zu erwarten. Warm befürwortet Redner die Anlage deutschen Kapitals in China, dort müßte Deutschland an der Spitze marschieren. Er sei in Bezug auf China ganz anderer Ansicht als Herr v. Hanfmann. Sodann stiehe Südamerika, Centralamerika und Westindien noch für Deutschland offen, in Ostafrika müßte eine Eisenbahn gebaut werden, an den betreffenden Meeresstrahlen müßten Stappen angelegt werden, namentlich Samoa sei in dieser Beziehung wichtig. Unsere Auswanderer müßten nach Südamerika gelenkt werden, wo sie für das Heimatland erhalten würden. Schließlich hofft Redner von einem engeren handelspolitischen Anschluß an Oesterreich-Ungarn und Rumänien große Erfolge. Neigen Befall der Zuhörer, dem der Vereinsvorstand Graf v. Linden noch besonderen Ausdruck gab, wurde dem Redner zu Teil.

\* **Das Diplom des ersten weiblichen Doktors** ist zur Zeit am schwarzen Brett der Aula in Tübingen angehängt. Auf Grund der Dissertation „Ueber die Entwicklung der Skulptur und der Zeichnung der Gehäufschnecken des Meeres“ wurde Gräfin Marie von Linden in Burgberg vom Doktor der Naturwissenschaften promoviert und zwar cum laude.

**Wimenden, 28. Febr.** Mit dem heutigen Tage wurde das von Herrn Gerbermeister Staub hier errichtete Elektrizitätswerk in Betrieb gesetzt. Zur Feier dieses Ereignisses fand gestern abend auf Einladung des Gewerbevereins eine geistliche Vereinigung im Kirchsaal, wobei von Landtagsabgeordneten Witz und Reallehrer Haller die Bedeutung dieses Wertes für künftige Entwicklung unseres Städtchens hervorgehoben und dem Unternehmern, sowie der ausführenden Firma (C. und E. Fein in Stuttgart) die gebührende Anerkennung gezollt wurde.

\* **Kirchheim u. T.** In der Papierwarenfabrik von C. Niechmüller hier ist eine Einrichtung getroffen worden, die in weiteren Kreisen bekannt zu werden und Nachahmung verdient. Es wurde nämlich die Wasserkraft, die infolge des trocknen Herbstes und Winters nicht mehr ganz genügend war, in elektrische Energie umgewandelt, und damit kein Tropfen der bewegenden Kraft verloren gehe, namentlich aber damit auch die Ruhepausen und verschiedene Nachstunden zur Aufspeicherung der Kraft verwendet werden können, wurde eine Accumulatorbatterie aufgestellt, die ein Ladungsvermögen von 30 Pferdekräften auf eine Stunde besitzt. Dadurch ist es den Besitzern möglich geworden, mehrere Motoren aufzustellen, durch welche die in den verschiedenen Räumen aufgestellten Maschinen zuedentsprechender und sicherer, gleichmäßiger in Bewegung gesetzt werden. Ueberdies hat es die sonst kaum genügende Wasserkraft ermöglicht, die elektrische Beleuchtung der weitgehenden Räume einzuführen. (Schw. M.)

**Berlin, 29. Febr.** Der „Reichsang.“ veranlaßt eine Verordnung, wonach der Reichskanzler ermächtigt wird, bis auf weiteres die erforderlichen Anordnungen für die Regelung der Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen in den afrikanischen Schutzgebieten zu treffen, sowie ferner eine Verfügung des Reichskanzlers, wonach im Gerichtsverfahren über die Eingeborenen zur Herbeiführung von Gehändnissen und Aussagen andere als in der deutschen Strafprozessordnung zugelassene Maßnahmen unterzogen sind.

**Deitrich, (Meiningen) 29. Febr.** Staatsminister a. D. v. Stoß ist an einem Schlaganfall gestorben. [Mit Abbruch v. Stoß (geb. 20. April 1818) ist eine hervorragende Persönlichkeit aus dem Leben geschieden; der Verstorbenen hat sich vor allen Dingen um Vergrößerung und feste und innere Ordnung und Gliederung unserer Marine verdient gemacht, an deren Spitze er als Chef der Admiralität von 1872 bis 1883 gestanden ist.]

**Meiningen, 29. Febr.** Dem Landtage ging eine Vorlage über die Erbfolgeordnung zu. Daraus geht hervor, daß eine Verzichtleistung des Prinzen Ernst bei seiner Verheiratung mit Frä. Jansen nicht erfolgte. Die Prinzessin Friedrich, geb. Gräfin Adelheid v. d. Lippe-Biesterfeld wird als ebenbürtig anerkannt und ihren Söhnen das Nachfolgerecht zugesprochen.

\* **Strasburg.** Der Gesetzentwurf, betr. die Vektierung der Hausierer und Wanderlager in Elsaß-Lothringen, welchen der Bundesstag soeben seine Zustimmung erteilt hat, wird vom Landesauschuß nur geringe Abänderungen erfahren. Allgemein ist man mit dem Gesetze einverstanden, denn seit Jahren werden Klagen der lebenden Gewerbetreibenden laut, welche durch die stets zunehmende Landplage der Hausierer und Wanderlager arg gefährdet werden. Im letzten Jahre waren 4402 Hausierer je mit 11-43 Mk. besteuert. Künftig wird die Steuer 12-360 Mk. betragen. Wanderlager werden aber für jede Woche und Ort mit 30-60 Mk. besteuert und zwar an Orten mit über 50.000 Einwohnern mit 60 Mk., mit 10.000 bis 50.000 Einwohnern mit 50 Mk., mit 5.000 bis 10.000 Einwohnern mit 40 Mk., und bis zu 2000 Einwohnern mit 30 Mk. bei einer Verkaufsstelle. Das Gesetz läßt eine Teilung einer Wochenabgabe nicht zu. Befindet sich ein Wanderlager Montag und Dienstag an einem Orte mit 20.000 Einwohnern, am Mittwoch bis Freitag an einem Orte mit 30.000 Einwohnern und am Samstag an einem Orte wie Strasburg, so hat der Inhaber im Voraus 150 Mk. Steuer für diese

Woche zu bezahlen. Außerdem bezahlt er auch noch die Steuer des Wandergewerbetreibenden. Früher bezahlte ein Wanderlager höchstens 400 Mk. Patentsteuer im Jahre. Man hofft, so dem Unwesen wirksam entgegenzutreten. M. R. R.

\* **Vom Kyffhäuser.** Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. für das Kyffhäuserdenkmal wird noch in dieser Woche in der Hofkunstwerkstatt von Seig in München fertiggestellt werden, nachdem an ihm seit 1 1/2 Jahren 25 bis 30 Geßeln unausgesetzt gearbeitet haben. Das in Kupfer getriebene Reiterstandbild erreicht eine Höhe von 9 1/2 m. Ebenfalls in München wird vom Kunstschmiedemeister Kiene die auch für das Kyffhäuserdenkmal bestimmte, die „Gesichte“ darstellende Frauengestalt in einer Höhe von 5 1/2 m ausgeführt. Die Ueberführung dieser beiden Kolossalfiguren nach dem Kyffhäuser soll in der 2. Hälfte des Monats März erfolgen.

**Sonderburg, 28. Febr.** Die „Sonberb. Bg.“ meldet: Bei der Spar- und Leihkasse in Lysabell auf der Insel Allen ist dem Vernehmen nach eine Unterbilanz von mehr als einer Viertelmillion Mark festgestellt worden. Die Kasse hand unter der Leitung des fürzlich verstorbenen Abgeordneten Lajen.

**Stalien.**  
**Neapel, 29. Febr.** König Umberto ist mit dem Kriegsminister hier angekommen und wurde vom Ministerpräsidenten Crispi und den Spitzen der Behörden empfangen. Der König und Crispi wurden von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Nachmittags besichtigte der König die nach Afrika gehenden Truppen und hielt an sie eine Ansprache. Nachher ließ er sich alle Offiziere vorstellen und wohnte später der Truppen-Einsparung bei.

**Großbritannien.**  
**Gibraltar, 28. Febr.** Der Kapitän des gestern abend auf der Reise nach New-York nach Genoa in Gibraltar angekommenen Schnelldampfers „Normannia“ der Hamburg-Amerika-Linie meldet, daß der Dampfer „St. Pierre“ auf hoher See sinken angeht und die aus 19 Personen bestehende Besatzung glücklich gerettet habe.

**Rußland.**  
\* Die russische Regierung begann mit dem Bau von Docks in Sebastopol, welche groß genug zur Herstellung von Panzerschiffen sind. Ein Torpedoboot ist mittels Eisenbahntransports unterbracht von Petersburg in Sebastopol angekommen. Andere Torpedoboote werden auf demselben Wege nachkommen. Der Kreuzer „Saradow“ ist dieser Tage mit 1500 Mann an Bord nach Wladivostok in See gegangen.

**Türkei.**  
\* Der türkische Ober-Kommissar für Anatolien, (Kleinasiens) Marschall Schafir Pascha, hat in einem seiner jüngsten Berichte an die Pforte die Notwendigkeit einer im Frühjahr zu unternehmenden größeren Expedition zur Bezwingung der Kurden in der Landschaft Derin, wo die türkische Herrschaft seit jeher auf schwachen Füßen steht, dargelegt. Dem wohlgegründeten Antrag Schafir Paschas dürfte von der Pforte Folge gegeben werden, um durch die Bezwingung der erwähnten unbotmäßigen Kurdenstämme für die angrenzenden Gebiete eine dauernde Beruhigung zu schaffen.

**Nordamerika.**  
**Washington, 29. Febr.** Der Senat nahm mit 64 gegen 6 Stimmen den Beschlusentwurf an, worin die Aufständischen auf Kuba als kriegsführende Macht anerkannt werden. Im Laufe der Debatte erklärte Sines, die Lage auf Kuba verdriftete ein Eingreifen der Union bedürftig Herstellung der Ordnung im Namen der Menschlichkeit. Sherman wünschte die Intervention Kubas durch Mexiko. Dem unbeschränkten Verbot wurde jetzt ein Ende gemacht werden. Spanien rufe den humanen Marschall Martinez Campos ab und erlege ihn durch den Schlächter Weyler. Wenn dieser bleibe, so werde die Union nichts hindern, die Barbaren zu vertreiben (Weißall). Lodge bemerkte, der Schritt der Union würde von der spanischen Welt begünstigt. Andere Senatoren erklärten, Spanien verdiene nicht die Achtung anderer Länder. Nur der Senator Coffery bekämpfte die Resolution. Der Präsident wird ersucht, sich bei Spanien dafür zu verwenden, daß es die Unabhängigkeit Kubas anerkenne.

**Verschiedenes.**  
\* **Das Datum des 29. Februar** wiederholt sich erst wieder nach 8 Jahren, am 29. Februar 1904, denn in den Jahren, die auf 2 Nullen ausgehen, zum B. 1900, wird, obgleich die Zahl durch 4 ohne Rest teilbar ist, doch kein Tag eingeschaltet. Nur in den Jahren, die mit 40 teilbar sind, wird wieder ein Tag eingeschaltet, so im Jahre 2000, 2400 u. s. w. Diese Anordnung beruht darauf, daß die Jahresdauer, wie sie Julius Cäsar angenommen hatte, nämlich 365 1/4 Tag nicht genau war; sie war noch um 0,00776 Tage zu groß und daraus ergab sich ein Fehler von 0,776 Tagen in hundert Jahren, also nahezu 3 Tage in 400 Jahren; der julianische Kalender hat also in 400 Jahren ungefähr 3 Tage zu viel; und deshalb verordnete der Papst Gregor XIII. im Jahre 1582 bei Einführung seines, des gregorianischen Kalenders, daß auf je 400 Jahre 3 Schalttage ausfallen sollen, was durch die Bestimmung erreicht wird, daß das erste Jahr eines jeden Jahrhunderts, welches nach dem julianischen Kalender ein Schaltjahr wäre, nur 365 Tage haben sollte, wenn die Jahreszahl nicht durch 400 teilbar ist. So bleiben also die Jahre 2000, 2400 u. s. w. Schaltjahre, während die Jahre 1900, 2100, 2300, 2500 es nicht sind. (St. M.)  
\* Die größte Depesche, die jemals mit Kabel befördert wurde, haben dort kürzen „The Times“ in

London von ihrem Johannesburger Spezialkorrespondenten über Kapstadt erhalten. Derselbe nahm nicht weniger als drei ganze Druckplatten der gewöhnlichen kleinen Schrift in diesem durch sein Kleinformat bekannten Weltblatt ein und folgte die Kleinheit von rund 17 000 M. Dieser galt als größte Dopeche diejenige, die der bekannte englische Kriegsberichterstatter Archibald Forbes während des deutsch-französischen Krieges kurz nach dem Einzuge der deutschen Truppen in Paris von Karlsruhe aus an sein Blatt, die „Daily News“, über das in Paris nach der Beschießung Gesehene nach London geschickt hat.

\* Konstantz. Ein Seitenstück zu dem Obenburger Pastor Porzich scheint ein Hochstapler zu sein, der sich in Konstantz unter dem Titel eines Professor Dr. Scholz in den besseren Kreisen Eingang zu verschaffen gewußt hat. Er hielt öffentliche Vorträge, schrieb mit seiner Namensunterchrift scharfe Zeitungsartikel gegen den Protestantismus, verfaßte zur vorigen Regimentsfeier eine Festschrift, die er an den Kaiser, die Kaiserin Friedrich und den Großherzog von Baden sandte, die alle ihm Anerkennungsschreiben zugehen ließen, die er dann wieder veröffentlichte. Zum Schluß entpuppte er sich dann als ein skomnis Namens Karl Friedrich Scholz, der wegen mehrfachen Betrugs von München aus verfolgt wird. Durch unvorsichtige Negerien hatte er Verdacht erregt, weshalb man weiter nachforschte und ihn in dem Augenblicke, als er abreisen wollte, verhaften ließ. In seinem Besitz belanden sich gefälschte Universitäts- und Gymnasialzeugnisse, ein gefälschtes Melevo-Offizierspatent und eine Reihe offenbar erschwundener Briefe von Fürsten, Bischöfen und Leuten. Ehe er Konstantz beglückte, war er im Kloster Neuron und Setau, angeblich, um sich zur katholischen Theologie vorzubereiten, und empfing dort als Protektant wärendlich die katholische Communion. Nebenbei ließ er sich aber auch an die protestantischen Geistlichen an.

\* Pfaffenhofen. Ueber einen brutalen Gattenmord berichten bayerische Blätter: Der 65jährige Gürtler Georg Schmidt von Langenbruck kehrte abends 8 Uhr vom Wirtshause heim und wurde von seiner etwa 59 Jahre alten Frau, mit der er erst etwas über 1 Jahr verheiratet ist, mit Vorwürfen empfangen. In dem entzündeten Wortwechsel holte die Frau, die als bitterböses Weib bekannt ist, einen Wirtshausknecht und schlug damit ihren Mann nieder, so daß er sofort bewußtlos ward. In ihrer blinden Wut schlug das Weib fortwährend auf den Mann ein, so daß dessen Schädel buchstäblich gemaht war. Die Volkstimme bezeichnete sofort die Frau als Mörderin, diese versuchte zu leugnen, gestand aber schließlich. Der Mann hatte bei einer inwärtigen in Konturs geratenen Firma 3000 Mark Guthaben, welche die Frau verlockt hatten, ihn zu heiraten. Als das Geld verloren war, soll sie wiederholt gedroht haben: „Das Geld ist hin, jetzt mußt du auch hin werden, glaubst du, ich hab dich wegen deiner schlechten (schiefen) Füße geheiratet?“

\* Verlohrte Andauer. Aus Clinton, Indiana, wird berichtet: Ein hier wohnender junger deutscher Großhändler, Namens E. W. Kühn, hat kürzlich die Nachricht erhalten, daß die englische Regierung das Patent eines von ihm erfundenen verbesserten Torpedos für 75 000 Dollars bar und eine jährliche Rente von 5000 Dollars für das Jahr gekauft hat. Kühn hat früher auf der deutschen Flotte gedient. Er hat seine ganzen Ersparnisse dazu verwendet, um seine Erfindung zu vervollständigen und patentieren zu lassen, und war infolge dessen genötigt, sein Leben längere Zeit als bespöthlicher Tagelöhner zu fristen.

\* Amerikanischer Humor. Eine amerikanische Zeitung stellt, wie das Internat. Patent-Bureau C. F. Reichelt (Berlin) mitteilt, folgende Betrachtung über den pekuniären Wert verschiedener Arbeitsleistung.

„Creue fürs Leben.“ Aus: „Erzählungen aus dem Leben in der Heimat.“ Es war in der Kriegszeit, in den traurigen Jahren zu Anfang dieses Jahrhunderts, als England unermüdet über die dänische Flotte herfiel, Schrecken und Verwirrung verbreitend. Zwar war der Feind jetzt nicht im Lande selbst, aber ringsum an den Küsten lag er im Hinterhalt, kaperte die Schiffe weg, löste den Handel und — er konnte alle Tage wiederkehren. Er war ja auch diesmal gekommen wie ein Dieb in der Nacht; hatte die herrliche Flotte teils geraubt, teils verbrannt und die Hauptstadt geplündert. Was sollte ihn wohl hindern, es wieder zu thun? Gewiß nicht die verängstigten Bauern, die mit ihren Senen und Heugabeln in weitenweiter Ausdehnung Strandwache halten mußten. In Regen und Sonnenhitze, in Kälte und Sturm blieben sie doch treu auf ihrem Posten, um auf die fremden Schiffe zu achten, die draußen auf der See hin und her kreuzten. Schien ihnen ein Segler verdächtig, so sollte Kunde davon gegeben werden, am Tage durch Glockenläuten, in der Nacht durch Feuerzeichen. Zu verwundern war es gar nicht, daß die Küstenwächter in ihrer Aufregung überall Gelpenster haben, nicht allein in der Nacht, sondern auch am hellen, lichten Tage. Die Folge war, daß die Glocken läuteten, die Feuerzeichen stammten und die Leute in einer ewigen, aufreibenden Unruhe lebten. Glend und Not gab es auch sonst genug. Die reguläre Armee stand in Hofstein, die zurückgebliebenen Männer, die noch etwas thun konnten,

an, die ihrer Originalität wegen Beachtung verdient. Sie meint: Der Dichter Tenison brauchte nur ein leeres Blatt Papier zu nehmen und ein neues Gedicht darauf zu schreiben, so hätte das Papier einen Wert von 65 000 Dollars — das ist Genie. — Wanderbild braucht bloß einige Worte auf ein Papier zu schreiben und dieses ist fünf Millionen wert — das ist Kapital. — Die amerikanische Regierung nimmt 1/2 Unzen Gold, drückt einen Adler auf und sagt, dies sei ein Zwanzigdollarsstück — das ist Geld. — Ein Mechaniker kann ein Stück Stahl von 5 Dollar Wert in Uhrfedern von 1000 Dollars Wert umarbeiten — das ist Geschicklichkeit. — Ein Kaufmann kann einen Artikel, der nur 5 Cent wert ist, für 1 Dollar verkaufen — das nennt man Geschäft. — Eine Lady könnte einen kleidamen Hut für 75 Cent haben, sie nimmt aber einen für 27 Dollars — das ist Verrücktheit. — Ein Arbeiter trägt täglich 10 Stunden lang Steine auf einen Bau und bekommt dafür 1 Dollar — das ist ehrlche Arbeit. Der Schreiber dieses kann einen Chek über 80 000 Dollars ausstellen, aber niemand hat honorirt ihn — das ist Gemeinheit! — Gewiß eine drastische Probe satirischen Humors, wie ihn Amerika so häufig hervorbringt.

\* Wie der Zufall spielt. Aus Potsdam wird der „N. N. Z.“ geschrieben: Sie ist die Braut eines strammen Fülliers der 2. Kompanie der königlichen Unteroffizierschule zu Potsdam, Namens Krieger. Weil der nächste Urlaub noch so fern und sie ihm doch so vieles mitzuteilen hatte, verfaßte sie vor vier Wochen in ihrem Wohnorte Graudenz einen Brief an den Liebsten, und steckte ihn in den nächsten Briefkasten, hoffend, Frig Krieger werde mit „umgehender Post“ eine Antwort senden. Zum Glück oder Unglück — wie man's nimmt — lag in dem Briefkasten, von einem Streifband umschlossen, schon ein Paket des „Graudenzener Geselligen“, das den Weg nach New-York in die Redaktion der dortigen „Staatsbürger-Zeitung“ nehmen sollte. In die Falten dieser Streifenbandlung versenkte sich der Brief an den Füllier Krieger zu Potsdam und machte den weiten Weg nach Amerika als „blinder Passagier“ mit. In der Redaktion der „Staatsbürger-Zeitung“ entstieg der Brief dem Schlußpunkt und ward geöffnet. Weil nun in dem Schreiben nicht vermerkt war, daß noch ein Paket mit Schinken, Wurst und dgl. oder einige „Troschen“ folgen würde, wonach nächst einem Brief von der Liebsten ein Soldat doch gewöhnlich am weiten Verlangen trägt, veranstalteten die Herren der Redaktion, darunter mehrere ehemalige deutsche Offiziere, eine kleine Sammlung, die 15 M. ergab. Sie schlossen diese in Gestalt von drei Fäntmarchheinen nebst einem Begleiterschreiben mit dem Wunsche, Krieger möge sich für das Beiliegende einen lustigen Tag machen, und den Brief aus Graudenz in einen Umhlag und adressierten diesen an den Füllier Krieger an der L. Unteroffizierschule zu Potsdam in Europa. Der war nicht wenig erstaunt, als ihm am vorigen Freitag von seinem Feldwebel Maertens ein Brief aus Amerika eingehändig wurde. Und als dieser geöffnet und sein Inhalt bekannt geworden, erhielt auch der Kommandeur der Unteroffizierschule, Major v. Seydewitz, davon Kunde. Das Schreiben der ehemaligen Offiziere gefiel ihm so ausnehmend, daß er beschloß, es dem Kaiser zu unterbreiten, weil es Zeugnis ablegt von dem Verhalten deutscher Offiziere im Auslande gegenüber einem preussischen Soldaten. Das Schriftstück ist dem Kaiser bereits zugestellt worden.

† Wadung. Altertumsfreunden u. Sammlern zur gefälligen Notiz, daß in der Restauration von Georg Pfommer darüber die Antiquitäten-Zeitung aufsteht. Da dieselbe viel Stoff und Aufmerksamkeit hat, so werden die Herren Interessenten auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht.

mussten Küstenwache halten. Feld- und Hausarbeit war der Fürsorge der Frauen und Kinder überlassen. Greise, die nimmer gehend hätten, daß sie ihre letzte Lebenszeit noch so mühselig und arbeitsvoll erleben sollten, legten Hand an, als wollten sie noch einmal der Jugend ins Auge sehen. An einem Frühlingstage, der Wald hatte schon sein grünes Sommerkleid angelegt und die Kirchsäume blühten, da hatte die Unruhe in Losterup — einem Dorfe im nördlichen Seeland — fast ihren Höhepunkt erreicht. Auf der Dorfstraße liefen die Leute hin und her. Nachbarn besprachen sich an den Thüren oder durch die offenen Fenster, oder machten sich in den Gärten mit Hacken und Spaten zu schaffen, am liebsten in einer Ecke, wo das Gebüsch dicht war und man ungeschen gesehen konnte. Die Kinder sahen die Landstraße entlang, stiegen auf die eigenen Holzschuhe, um größer zu sein, oder kletterten auf den Hecken der größeren Kometaden und redeten die Hälse in der Meinung, dann besser sehen zu können. Oben im Glockenturm sah der alte Mann, dem es sonst oblag, morgens und abends beim Sonnenauf- und Untergange zu läuten. Er hielt die Hand über die Augen, daß die Sonne ihn weniger blende, denn die ließ sich nicht durch die allgemeine Unruhe föhren, sondern schien über Gerechte und Ungerechte, über Frohe und Sorgenvolle, wie es ihr Amt und Recht ist.

An diesem Tage aber war in Losterup niemand froh und leichten Herzens, als allein die Kinder. „Da sind sie, da sind sie!“ rief der ganze flachs-köpfige, barfüßige Haufe, der den Weg nach Holbüt im Auge behalten hatte, und stürzte mit dieser wichtigen

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

\* Der Verband der württembergischen Gewerbevereine hielt am 23. Febr. in Stuttgart eine Ausschlußung ab, an welcher, bis auf einen, alle Vereine teilnahmen. Die Reorganisation der Vereine soll bis 1. Mai vorgenommen werden. Zur Einweihung des neuen Landesgewerbemuseums wurden bis jetzt rund 5000 M. gezeichnet. Nach dem Antrage Göttingen auf Vereinfachung des Verfahrens bezüglich der Gerichtsgebühren in Verbindung mit den Anstellungsgebühren wird an den Justizminister eine Eingabe gerichtet werden. Die Automaten sollen zur Gewerbebesucher herangezogen werden, dagegen wurde die Beizgebung der Automaten zur Gemeindesteuer als eine theoretische Frage bezeichnet, welche nur durch einen Prozeß erledigt werden könnte. Ein Antrag auf Aufhebung der Sonntagsruhe an mehreren Feiertagen konnte keine Annahme finden, da es sich hier um ein Reichsgezet handelt. Einstimmige Annahme fanden noch folgende Anträge: Kleinere Arbeiten sind nicht mehr im Submissionswege zu vergeben, sondern im Bezirk im Lurus zu verlosen, größere Arbeiten im Submissionswege an die Firmen, deren Angebot dem Durchschnitt aller Angebote am nächsten kommt. Es ist eine Eingabe an die lgl. Generaldirektion der Staatsbahnen zu richten, um Fahrpreiseremäßigung zum Besuche aller in Württemberg stattfindenden Anstellungen auf gewerblichen Gebiete, auch bei Einzelfahrt der Mitglieder der Gewerbevereine. Endlich gelangte der Antrag zur Annahme betreffs Uebernahme seitens des Verbands der Plakierung von Zeichnungen beziehungsweise von Stellenvermittlung für solche, insofern sie die Beibringungsprüfung nach den Vorschriften des Prüfungsplanes bestanden haben.

Gestorben: In Stuttgart; Pauline Mayer, Bauinspektors Gattin. P. Wischer, geb. v. Maltz, Oberförsters Wwe. Fr. Seifert, Kaufmann. Ludwig Müller, Schmiedemeister. — Dr. Wilhelm Palau, Sanitätsrat, Wm. S. Metzger, Stadtschultheißen Gattin, Löwenstein.

Neueste Nachrichten.

Mm, 2. März. Beim hies. Grenadierregiment auf der Wilhelmshöhe sind jetzt im ganzen 4 Erkrankungen an Genickstarre vorgekommen. Zwei Mann, nämlich der Grenadier Baumann von Alken und der Grenadier Hörsch, Sohn des Polizeidieners in Langenan, sind daran gestorben, einer ist auf dem Wege der Besserung, der vierte noch schwer krank. Es sind alle Vorkehrungsmahregeln gegen eine Weiterverbreitung der Krankheit getroffen worden; übrigens gehören die obigen 4 Erkrankten ganz verschiedenen Kompanien des Regiments an. Gelfingors, 2. März. Am Sonntag früh erfolgte auf der Bahnstation Sankt Andreae in einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse eine Explosion. Der Wagen wurde vollständig zerstört, 2 Personen getötet und 7 verwundet. Man vermutet, daß ein Passagier Dynamit gelagert hatte.

Barcelona, 2. März. Bei einer von den republikanischen Parteiführern geleiteten Kundgebung, woran sich 15 000 Personen beteiligten, wurden unter den Anführern 16 Spanier, wieder mit den Panzerknäueln einige Fensterheben des amerikanischen Konsulats eingeworfen. Die Polizei drang auf die Menge ein, 2 Personen wurden verwundet. Von dem Militärklub fanden begeisterte Kundgebungen statt.

New-York, 2. März. Die hiesigen Zeitungen billigen mit wenigen Ausnahmen das Vorgehen des Senates in der Ausnahmeseigenschaft und drängen das Repräsentantenhaus, einen ähnlichen Beschlußantrag anzunehmen.

Neugitz die Dorfstraße entlang.

In dem wilden Eifer fiel die Hälfte der laufenden Schar über die eigenen Füße. Die Größeren standen auf und rannten weiter, die Kleinsten blieben liegen, sie eine Mutter mit einem klünnen Sprung in die jagende Herde fuhr und mit einem sicheren Griff den am meisten Gefährdeten tötete. „Jetzt kommen sie!“ rief der Mann aus der Glockenlücke. „Sie sind schon bei Hans Jensens Thorweg. Die ganze Armee kommt! Ich sehe die Fahne und den General!“

Die ganze Armee, deren Ankunft den ängstlich harrenden Bewohnern von Losterup in dieser Weise verkündigt wurde, schrupfte zu einer Schwadron der „jeldinbischen Reiter“ zusammen, die in der Gegend Quartiere beziehen sollte. Sie waren der Bevölkerung keineswegs willkommenie Gäste.

Freilich, wären es die wiederkehrenden Engländer gewesen, hätte es noch schlimmer ausgesehen, aber „Kriegsvolk ist Kriegsvolk“, versicherten die Letzten im Orle, und die mußten es doch wissen!

Jeder wußte zu erzählen, wie es in kleineren Kriegen zugegangen war. Wie die Soldaten mit ihren Rindern auf der Langenbüge hergeritten waren, plündernd und mordend. Wie sie die Bauern als Schelmen hingestellt hatten, um nach ihnen zu schießen, wie sie das Federweid lebendig gerupft und halb roh verhängelten, — kurz, dem „Kriegsvolk“ war nimmer zu trauen, man hatte von zu vielen Gräueln gehört.

Mein, wenn es noch Fußvolk aus der eigenen Gegend gewesen wäre, oder dieses waren ja Leute aus dem nördlichen Teile des Landes, wo man gewöhnlich die Reiter auslobt, und die Reiter standen in dem Ruf der Wildheit und des Jähzorns. (Fortsetzung folgt.)

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 35. Mittwoch den 4. März 1896. 65. Jahrg.

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Anfängerblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. in Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Rehtilometerbezirk 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenpeuche in Schönbrunn, Gde. Grab, ist erloschen. Den 3. März 1896. R. Oberamt. Frommelf, Amtm.

Steckbrief.

Der 16 Jahr alte Paul Netter, Gerberlehrling von Mainhardt O. M. Weinsberg, ist wegen Diebstahls in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis einguliefert. Die Beschreibung des zc. Netter ist: schwarz, blonde Haare, bleiches Gesicht; schwarz-weißgestreifte Hosen, schwarze Zuppe und grüner Hut mit Gamsbart. Backnang den 2. März 1896. R. Amtsgericht. M. Gefeien.

Reisig- und Stodholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. März, nachmittags 2 Uhr im Einhorn zu Dopenweiler aus Ditt. IX. Fuchspan, X. Backnangerwald Alt. 10 Eirholz, XI. Schelberg Alt. 5 Kleine Breitthalde, 6 Schelfeld, 20 Fichtenhübel, 25 Schürhänge und Scheidholzgeriff der Hut Schelhof: ca. 150 eichene, 300 buchene, 75 birchene, 3500 fichtene und forschene, 1800 hartgemischte und 20 Größelreis-Wellen teils auf Haufen teils auf Flächenlofen, sowie 20 Lose Stodholz im Boden aus den Alt. XI. 11 Hirtenke und 20 Fichtenhübel.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 11. März vom Staatswald Saufang: Am. 1 buchene Scheiter, 131 dto. Prigel, 1 birchene, 2 alpende, 8 Nadelholzprigel, 6 Anbruch. Gebundene Wellen: 4770 buchene Stängelwellen, 910 hartgemischte, 230 weichgemischte, 7 Lose Nadelstreu. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr bei der Saufangpflanzschule.

Stammholz- & Brennholz-Verkäufe.

Mittwoch den 11. März, vormittags 11 Uhr, in Grab in der Krone aus den Staatswaldungen Rothalde 1 und Marthardt 15: 9 Eichen mit 1,2 Fm., 2 Birken mit 0,4 Fm., 1 Ahorn, 1 Kirchsbaum und 2 Erlen mit 0,6 Fm. Nadelholz-Langholz: 9 St. II. M. mit 15 Fm., 54 III. mit 54 Fm., 241 IV. mit 83 Fm., 254 V. mit 42 Fm. Eigholz: 13 St. II. und III. M. Brennholz: 16 Am. eichene und buchene, 12 erlene und alpende, 133 Nadelholzprigel und 17 Am. Anbruch.

Donnerstag den 12. März, vormittags 10 Uhr, im Lamm zu Mainhardt aus Kudenwald 3: Nadelholz-Langholz: 10 St. I. M. mit 22 Fm., 33 St. II. mit 53 Fm., 71 St. III. und IV. M. mit 39 Fm., 5 St. V. M. Eigholz: 5 St. I., 10 St. II., 23 St. III. M. Brennholz: 53 Am. lannen Anbruch.

Stamm- und Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Freitag den 6. März 1896 aus dem Gemeindefeld Birthan und Triangel an der Straße nach Wolfsbüden: 16 Am. eigenes Nugholz (Scheiter), 19 Starkeichen, worunter bis zu 3,17 Fm., auf 19,11 Fm., 302 Bau- u. Wagnereichen, auf 80,50 Fm., 89 Birken, auf 14,25 Fm., 187 eichene und birchene Drehbänken, 5 Weibhuden, auf 1 Fm., 1 Poppel 1 Fm. Abfuhr sehr gut. Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Schlag Triangel. Liebhaber sind eingeladen. Den 29. Febr. 1896. Schultheißenamt. Kurg.

Unterweisch. Die im Murrthalboten Nr. 34 näher beschriebene Liegenschaft aus der Verlassenschaftsmasse der † Gottlieb Hermanns Wwe., Katharine geb. Rahl hier, kommt am Montag den 9. d. M., vormittags 11 Uhr auf hiesigen Rathaus im zweiten und vorausschülich letztmaligen Anstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 4. März 1896. Waisengericht.

Patentbriefe Gratulationskarten für Konfirmanden mit Bibelprüchen etc. Blumenpapier in großer Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt A. Rath beim Engel, Buch- und Papierhandlung. Eine kleinere Wohnung ist bis 1. April oder später zu vermieten. Auskunft erteilt die Exped. ds. Bl.

J. Rath beim Engel, Backnang. empfiehlt als passende Konfirmations-Geschenke: Vorsehbücher, Schreib-Album, Photographie-Album, Briefkästchen, Bistitenkartentäschchen, Schreib-Mappen, Musik-Mappen, Lintenzuge, Briefbeschwerer, Brietpapier weiß und farbig in eleganten Cartons, Dergißmeinnicht zu 75 Pf., M. 1.—, M. 1. 50 und teurer, Visitenkarten & Monogramm-Papiere nach sehr reichhaltigen Musterbüchern. Größte Auswahl! Billige Preise!

Backnang. Zur Konfirmation empfiehlt mein großes Lager in rein wollenen schwarzen Cachemirs sowie fassonierten schwarzen Kleiderstoffen ferner farbige Kleiderstoffe, Neuheiten für Frühjahr & Sommer Unterrockstoffe, Jackenstoffe schwarze u. farbige Schürzen zc. Große Auswahl in Bukskins & Cheviot etc. Billige Bukskin & Halbuche in dunklen Farben u. sehr preiswürdigen Qualitäten schwarz Kammgarn, Tuch & Satin zu Hochzeitsanzügen zu sehr billigen Preisen. Ernst Haag am Markt.

Für Konfirmanden! Sonnen- & Regenschirme von den billigsten bis zu den feinsten in großer Auswahl empfiehlt bei mäßigen Preisen Wilh. Maier, Schirmgeschäft hinter dem Gasthof zur Post. Ueberziehen und Reparaturen billig.